

Jörg Kirschstein

KaiserKinder

Die Familie Wilhelms II. in Fotografien

MatrixMedia Verlag Göttingen

Umschlag:

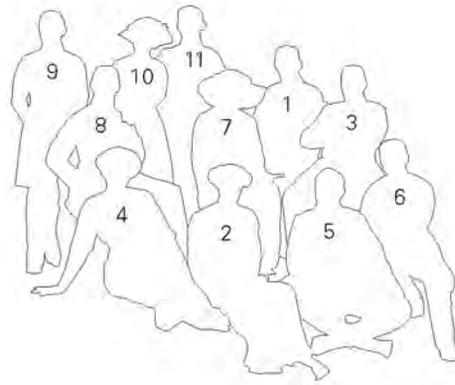
Ölgemälde von Ferdinand Keller: Die Silberhochzeit der kaiserlichen Familie, 1906, Staatliche Museen zu Berlin, Gemäldegalerie, Inv. Nr. 5309

Die kaiserliche Familie hat sich auf der Gartenterrasse ihrer Sommerresidenz, dem Neuen Palais, in Potsdam versammelt. Wilhelm II. trägt die Paradeuniform des Leib-Garde-Husaren-Regiments, seine Gemahlin Auguste Victoria hat den Blick zu ihrer 13-jährigen Tochter Victoria Luise gerichtet, die im Begriff ist, ihrer Mutter einen Blumenstrauß zu überreichen. Umgeben ist das Kaiserpaar von seinen sieben Kindern sowie den beiden ältesten Schwiegertöchtern.

v. r. n. l.:

Oskar, Adalbert, Victoria Luise, Kaiser Wilhelm II., Kronprinz Wilhelm, Joachim, Kronprinzessin Cecilie, Kaiserin Auguste Victoria, August Wilhelm, Eitel Friedrich und Sophie Charlotte (Gemahlin Eitel Friedrichs)

- 1 Kronprinz Wilhelm von Preußen
- 2 Kronprinzessin Cecilie von Preußen
- 3 Prinz Eitel Friedrich von Preußen
- 4 Prinzessin Sophie Charlotte von Oldenburg
(Gemahlin des Prinzen Eitel Friedrich)
- 5 Prinz Adalbert von Preußen
- 6 Prinz August Wilhelm von Preußen
- 7 Prinzessin Alexandra Victoria von Preußen
(Gemahlin des Prinzen August Wilhelm)
- 8 Prinz Oskar von Preußen
- 9 Prinz Joachim von Preußen
- 10 Herzogin Victoria Luise zu Braunschweig
und Lüneburg
- 11 Herzog Ernst August zu Braunschweig
und Lüneburg





*Die Kinder und Schwiegerkinder Wilhelms II.
vor dem Neuen Palais in Potsdam, Juni 1913*

Die Kinder und Schwiegerkinder des Kaisers posieren auf den Stufen der kaiserlichen Familienresidenz für ein Gruppenfoto. Sie geben sich bewusst locker, um im Jahr des silbernen Regierungsjubiläums des Kaisers eine gewisse Volksnähe zu bekunden. Da Kronprinz Wilhelm am Tag der Aufnahme nicht anwesend war, seine Person jedoch nicht fehlen durfte, wurde der Kaisersohn nachträglich in das Foto hinein montiert.

Inhalt

Vorwort	11
Einführung	14
Kronprinz Wilhelm	23
Eitel Friedrich	63
Adalbert	88
August Wilhelm	108
Oskar	134
Joachim	161
Victoria Luise	185
Danksagung	214
Literatur- und Quellenverzeichnis	215
Bildnachweis und Verzeichnis der Fotografen	220
Stammtafel (Auszug)	222

Vorwort

Im Jahr 2004 hatten sich die Nachkommen Kaiser Wilhelms II. anlässlich des 50. Todestages der Kronprinzessin Cecilie (* 1886; † 1954) in der ehemaligen Residenzstadt Potsdam getroffen. Unter den 24 Familienmitgliedern befanden sich u.a. die Kinder und Enkelkinder des Kronprinzen Wilhelm sowie der Prinzen Adalbert, Oskar und Joachim. Dieses seltene Hohenzollern-Familientreffen vereinte die Mitglieder jener Dynastie, die einst zu den einflussreichsten und mächtigsten Europas gehörte.

Heute, fast 100 Jahre nach dem Ende der Monarchie in Deutschland, sind die Nachkommen des Kaisers moderne Bürger, die sich der Jahrhunderte alten Tradition ihres Hauses verpflichtet fühlen. Familienoberhaupt ist seit 1994 S.K.H. Georg Friedrich Prinz von Preußen (* 1976), ein Ur-Urenkel Kaiser Wilhelms II.

Der größte Teil der in diesem Buch veröffentlichten Fotografien befindet sich in Privateigentum und wird im Archiv auf der Burg Hohenzollern (Baden-Württemberg) aufbewahrt. S.K.H. Georg Friedrich Prinz von Preußen genehmigte in großzügiger Weise die Veröffentlichung der Fotografien aus dem Besitz seiner Familie. Ohne sein Einverständnis hätte diese reich bebilderte Publikation nicht erscheinen können.

Mit mehr als 250 größtenteils unveröffentlichten Fotografien werden in diesem Buch zum ersten Mal die Lebenswege der sieben Kinder Kaiser Wilhelms II. umfassend vorgestellt. Der Lebensbogen, der in den 80er und 90er Jahren des 19. Jahrhunderts geborenen Kaiserkinder, spannt sich dabei vom Kaiserreich, der Weimarer Republik und der Nazidiktatur bis in die Zeit der Bundesrepublik Deutschland.

Der vorliegende Fotoband bietet die einzigartige Möglichkeit, sich auf die Spuren der letzten Hohenzollerngeneration zu begeben, die in der Regierungszeit Wilhelms II. geboren und aufgewachsen ist.

untere Reihe sitzend v. l. n. r.:

Wilhelm Karl Prinz von Preußen (Sohn des Prinzen Oskar)
Magdalene Prinzessin von Preußen (Schwiegertochter des Kronprinzen Wilhelm)
Armgard Prinzessin von Preußen (Ehefrau des Prinzen Wilhelm Karl)

mittlere Reihe v. l. n. r.:

Alois Konstantin Fürst zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg (Ehemann der Fürstin Anastasia)
Bibiane Herzogin von Oldenburg (Ur-Enkeltochter des Kronprinzen Wilhelm)
Ehregard Prinzessin von Preußen (geschiedene Ehefrau des Prinzen Friedrich Wilhelm)
Sybille Prinzessin von Preußen (Ehefrau des Prinzen Friedrich Wilhelm)
Anastasia Fürstin zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg (Enkeltochter des Kronprinzen Wilhelm)
Eva Maria Prinzessin von Preußen (Ehefrau des Prinzen Adalbert)
Christian Sigismund Prinz von Preußen (Enkel des Kronprinzen Wilhelm)
Marie Cécile Herzogin von Oldenburg (Enkeltochter des Kronprinzen Wilhelm)
Georg Friedrich Prinz von Preußen (Ur-Enkel des Kronprinzen Wilhelm)
Felicitas von Nostitz-Wallwitz (Enkeltochter des Kronprinzen Wilhelm)
Christa Prinzessin von Preußen (Enkeltochter des Kronprinzen Wilhelm)
Marie Louise Gräfin von Schönburg-Glauchau (Enkeltochter des Prinzen Adalbert)
Luise Prinzessin von Preußen (Ur-Ur-Enkeltochter des Prinzen Carl von Preußen)
Nina Prinzessin von Preußen (Ehefrau des Prinzen Christian Sigismund)
Susan Prinzessin von Preußen (Ehefrau des Prinzen Franz Friedrich)
Franz Friedrich Prinz von Preußen (Enkel des Prinzen Joachim)

obere Reihe v. l. n. r.:

Friedrich Wilhelm Prinz von Preußen (Enkel des Kronprinzen Wilhelm)
Christian Ludwig Prinz von Preußen (Ur-Enkel des Kronprinzen)
Oskar Prinz von Preußen (Enkel des Prinzen Oskar)
Adalbert Prinz von Preußen (Enkel des Prinzen Adalbert)
Joachim Albrecht Prinz von Preußen (Ur-Enkel des Kronprinzen Wilhelm)

Bei den kursiv gesetzten Namen handelt es sich um direkte Nachkommen der Kinder Kaiser Wilhelms II.



*Mitglieder des ehemaligen preußischen Königshauses
am Tag der Ausstellungseröffnung
»Cecilie – Deutschlands letzte Kronprinzessin zwischen Monarchie und Republik«
vor dem Marmorpalais in Potsdam am 8. Mai 2004.*

Einführung

Als dem deutschen Kronprinzen Wilhelm am 1. Dezember 1918 im niederländischen Exil die Thronverzichtserklärung zur Unterzeichnung vorgelegt wurde, war der Tiefpunkt seines Lebens erreicht. Der älteste Sohn Kaiser Wilhelms II. hatte am 12. November 1918 die niederländische Grenze überschritten, um sich nach dem für das Deutsche Reich katastrophalen Ausgang des Ersten Weltkrieges in die Sicherheit der neutralen Niederlande zu begeben. Mit dem Entschluss ins Ausland zu gehen, entzog er sich seiner Verantwortung. Er folgte damit seinem Vater, Kaiser Wilhelm II., der sich bereits einen Tag nach der Revolution und dem Zusammenbruch der Monarchie, am 10. November, in die Niederlande abgesetzt hatte.

Knapp vier Jahrzehnte zuvor sah die Welt ganz anders aus. Das deutsche Volk jubelte, als dem späteren letzten deutschen Kaiserpaar im Jahr 1882 der erste Sohn geboren wurde. Wilhelm (II.) hatte im Februar 1881 die schleswig-holsteinische Prinzessin Auguste Victoria geheiratet. Die Hohenzollernndynastie schien mit der Geburt des Thronerben bis weit ins 20. Jahrhundert gesichert zu sein. Als zwischen 1883 und 1892 weitere fünf Söhne und eine Tochter das Licht der Welt erblickten, war scheinbar für ein stabiles Hohenzollernfundament gesorgt. In den benachbarten Monarchien Österreich und Russland blickte man, was den Fortbestand der Dynastien betraf, mit Argwohn auf die Hohenzollern, denn aus der im selben Jahr geschlossenen Ehe des österreichischen Kronprinzen Rudolf mit seiner ungeliebten belgischen Gemahlin Stephanie ging nur eine Tochter hervor. Der lang ersehnte Thronerbe des russischen Kaiserhauses

erblickte erst im Jahr 1904 das Licht der Welt, als im Deutschen Reich bereits die Verlobung des Kronprinzen Wilhelm bekannt gegeben wurde.

Seit der Gründung des Deutschen Kaiserreiches im Jahr 1871 stellten die Hohenzollern die Deutschen Kaiser. An deren Spitze stand bis zu seinem Tode im so genannten Dreikaiserjahr 1888 Wilhelm I., ihm folgte für 99 Tage sein Sohn Friedrich III. und schließlich trat im Juni 1888 der 29-jährige Wilhelm II. die Regierung an. Zum Kaiserreich – bestehend aus 25 Bundesstaaten – gehörten vier Königreiche, sieben Großherzogtümer, fünf Herzogtümer sowie acht Fürstentümer, drei Hansestädte und das Reichsland Elsaß-Lothringen.

An erster Stelle stand das flächenmäßig größte und bevölkerungsreichste Land Preußen mit fast 350.000 Quadratkilometern, gefolgt von Bayern mit 75.000 Quadratkilometern, Württemberg mit 19.000 Quadratkilometern und Sachsen mit 14.000 Quadratkilometern. Die Hohenzollernndynastie nahm im Staatengefüge des Deutschen Reiches die führende Stellung ein. Die Öffentlichkeit schenkte der kaiserlichen Familie die entsprechende Aufmerksamkeit und nahm regen Anteil am Leben des Kaisers und seiner Kinder, und so blieb der Hohenzollernhof bis zum Ersten Weltkrieg Mittelpunkt des politischen und gesellschaftlichen Lebens. Der umfangreiche Land- und Forstbesitz der Hohenzollern hatte eine Größe von etwa 120.000 Hektar, dazu gehörten 55 Schlösser und Villen, die der kaiserlichen Familie ein standesgemäßes Leben ermöglichten. Die großen Stadtschlösser in Berlin und Potsdam waren aber nicht Eigentum des Kaisers, sie gehörten dem Staat. Sie sind der Dynastie 1868



Kaiser Wilhelm II. in der Uniform der Garde du Corps, 1898
Die Aufnahme entstand aus Anlass
des 10. Regierungsjubiläums Wilhelms II.



Kaiser Wilhelm II. mit seinen sechs Söhnen, 1896
 v. l.: August Wilhelm, dahinter Oskar, Joachim,
 Eitel Friedrich, Adalbert, hinter Wilhelm II.,
 Kronprinz Wilhelm

zur »Erhaltung der Würde und des Glanzes der Krone gewidmet« worden. Dafür musste das Königshaus für den Unterhalt der Schlösser aufkommen.

Preußisch genau kam im Jahr 1882, ein Jahr nach den Hochzeitsfeierlichkeiten, das erste Kind des Kaiserpaares, der Thronerbe Wilhelm, auf die Welt. Es folgten 1883 Prinz Eitel Friedrich, 1884

Prinz Adalbert, 1887 Prinz August Wilhelm, 1888 Prinz Oskar, 1890 Prinz Joachim und 1892 Prinzessin Victoria Luise. Die Ehe Wilhelms II. galt als vorbildlich. Die Prinzen erhielten eine strenge preußische Erziehung und traditionell eine militärische Ausbildung, die ganz dem Soldatentum verpflichtet war. Mit dem sechsten Lebensjahr endete der erste Lebensabschnitt der Prinzen, die Kinderpflegerin wurde gegen zwei männliche Erzieher ausgetauscht. Die Kinder sahen ihren Vater meist nur bei Paraden oder anderen öffentlichen Anlässen. Der Kontakt des Monarchen zu seinen Söhnen erfolgte fast ausschließlich durch die Vermittlung des jeweiligen Chefs des Militärkabinetts. Keine, auch nicht die kleinste Unart seiner Söhne ließ der Kaiser durchgehen, die Kinder mussten voller Respekt und Hochachtung zu ihrem Vater aufsehen, so dass sich ein normales Verhältnis zwischen dem Vater und seinen Söhnen nicht einstellen konnte. Kein Wunder also, dass sich die Kinder zur Mutter hingezogen fühlten, und mit zunehmender Distanz zum Vater wurde die Bindung zur Mutter noch enger und herzlicher.

Das Leben der Kaiserkinder bewegte sich zwischen den verschiedenen Schlössern des Vaters. Die meiste Zeit des Jahres diente das Neue Palais in Potsdam als Hauptwohnsitz, nur während der Wintersaison bewohnte die kaiserliche Familie das Berliner Schloss, wenn in der alten Hohenzollernresidenz von Januar bis April die Hoffestlichkeiten stattfanden. Im Sommer aber waren die Schlösser Homburg vor der Höhe und Wilhelmshöhe bei Kassel beliebte Feriendomizile.

Ab ihrem sechsten Lebensjahr wurden die Kinder von Privatlehrern unterrichtet. Das Kolle-



Die kaiserliche Familie auf der Rampe des Neuen Palais in Potsdam, 22. Oktober 1909
Am Geburtstag der Kaiserin hat sich die Hohenzollernfamilie für ein Gruppenfoto auf der Gartenseite des Neuen Palais versammelt. Auguste Victoria, deren Schatten unten links zu erkennen ist, fungiert selbst als Fotografin. v. l.: Joachim, Kronprinz Wilhelm mit Louis Ferdinand, Wilhelm II. mit Enkel Wilhelm, Eitel Friedrich, Victoria Luise, Adalbert, Sophie Charlotte, Alexandra Victoria, davor Oskar, August Wilhelm, Georg von Griechenland.

gium zur Fürstenerziehung bestand aus einem Militär- und einem Zivilgouverneur, die Oberaufsicht über die Erziehung oblag einem Militärgouverneur. Im Alter von etwa 14 Jahren verließen die Kaisersöhne nacheinander Potsdam, um auf Wunsch des Vaters die berühmte Kadettenanstalt Plön zu besuchen. Hier, im Norden des Landes, wurden die sechs Prinzen zu Soldaten ausgebildet. Sie kamen jedoch nicht in die Kadettenanstalt, sondern besuchten die neue Prinzenschule, die in einem kleinen Rokokopalais eingerichtet war. Vier Jahre lang diente ihnen das Palais als Wohnung und Schule, hier wurden sie nach dem Lehrplan eines Realgymnasiums privat unterrichtet. Nach dem Wunsch des Kaiserpaares sollten seine Söhne jedoch nicht allein unterrichtet werden. Sie erhielten ihre schulische Ausbildung fortan gemeinsam mit drei Kadetten. Diese Mitschüler stammten aus drei unterschiedlichen Schichten: ein Kadett gehörte einer Familie des Hochadels an, ein weiterer entstammte dem Uradel (Familien, deren Geschlecht spätestens um 1400 dem ritterbürtigen Adel angehörte), der Dritte war bürgerlicher Herkunft. So bildeten sie gewissermaßen das verkleinerte Abbild der damals in Deutschland vorherrschenden Ständesammlung. Die Fächer waren sorgsam von einem Fachkollegium ausgewählt. Erster Erzieher war Dr. Paul Esternaux, der die Kinder in Deutsch und Latein unterrichtete. Jüngere Offiziere aus der Kadettenanstalt wurden für den Unterricht in den naturwissenschaftlichen Fächern und neueren Sprachen abkommandiert, aber auch die musische Ausbildung wurde nicht außer Acht gelassen. Nach dem Ende der Schulzeit begann die Ausbildung der Kaisersöhne zu Offizieren. Die

Zeit einer gründlichen allgemeinen Wissensvermittlung war nun vorbei. Es folgte eine sprunghafte, nur die Oberfläche berührende Einführung in die verschiedenen militärischen Fachgebiete. Jetzt waren die Kaisersöhne zudem von Schmeichlern und Jasagern umgeben. An ernsthaftes, regelmäßiges Arbeiten war nicht mehr zu denken. Alle Examina bestanden sie aufgrund ihrer Stellung und des niedrigen Niveaus spielend. Statt der üblichen neun Monate waren bei ihnen für die Ausbildung zum Offizier nur neun Wochen vorgesehen. Einem alten Hausgesetz folgend war es das Privileg der preußischen Prinzen, mit ihrem 18. Lebensjahr volljährig zu werden, allen anderen Bürgern des Kaiserreiches wurde die Volljährigkeit erst mit Vollendung des 21. Lebensjahres zugesprochen. An diesem Tag sollte ihnen auch das Offizierspatent verliehen werden, und so mussten die Prinzen das Pensum von neun Monaten in neun Wochen bewältigen.

Nach der Erlangung des Offizierspatentes traten die Kaisersöhne als Leutnant ihren Dienst beim 1. Garde-Regiment zu Fuß an, das in Potsdam stationiert war. Der jeweilige preußische König war Regimentschef, daher hatte dieses Regiment den höchsten Rang innerhalb der Armee. Die Prinzen wohnten jedoch nicht gemeinsam mit ihren Kameraden in der Kaserne des Regiments, sondern im komfortablen Kabinetthaus am Neuen Markt, unweit des Stadtschlusses. Nach einer Dienstzeit von etwa zwei Jahren begann für die Prinzen ihr Studium. Bis auf Prinz Adalbert, der die Marineschule in Kiel besuchte, absolvierten die Kaiserkinder ihre Studien in der rheinischen Universitätsstadt Bonn. Seit den Tagen ihres Urgroßvaters – des aus Coburg stam-

menden englischen Prinzgemahls Albert und Gatten der Queen Victoria, der sich 1837 dort hatte immatrikulieren lassen, – galt Bonn als bevorzugte Stätte, an der deutsche Fürstensöhne ihre akademische Ausbildung erhielten. Die Söhne Kaiser Wilhelms II. studierten vier Semester Staats- und Verwaltungsrecht sowie Jura. Nach Ende des Studiums nahmen sie wieder ihren Dienst beim traditionellen 1. Garde-Regiment zu Fuß auf.

Das Kaiserpaar machte sich frühzeitig Gedanken über die künftigen Ehepartner seiner Kinder. Während für den Kaiser in erster Linie dynastische Interessen wichtig waren, legte die Kaiserin besonderen Wert darauf, dass ihre Kinder möglichst rein, also unberührt von Erlebnissen mit anderen Partnern, in die Ehe treten sollten. Die Ehefrauen wurden gezielt ausgesucht, dabei spielte ihre standesgemäße Herkunft die Hauptrolle. In den engeren Kreis der Gemahlinnen kamen damit nur Prinzessinnen aus regierenden europäischen oder deutschen Fürstentümern sowie Mitglieder der standesherrlichen Familien. Dabei spielte die eheliche Zuneigung eine nur untergeordnete Rolle. Das hatte zur Folge, dass die künstlich arrangierten Ehen, wie die der Kaisersöhne Eitel Friedrich, August Wilhelm und Joachim, von Beginn an unglücklich waren. Nur die Institution der Monarchie hielt die Ehen nach außen hin künstlich zusammen, da Wilhelm II. – zum einen als Deutscher Kaiser, zum anderen als Familienoberhaupt – keine privaten Skandale oder sogar Scheidungen in seinem Haus geduldet hätte. Anders sah dies nach dem Zusammenbruch der Monarchie aus. Der Kaiser hatte nicht nur seine politische Macht verloren und den



Mitglieder der kaiserlichen Familie auf der Terrasse des Schlosses Bellevue in Berlin, Ostern 1910

Die Ballsaison, die im Januar mit zahlreichen Festlichkeiten im Berliner Schloss begann, war Ende März beendet. Bevor das Kaiserpaar nun seine Mittelmeerreise antrat, verbrachte es das Osterfest gemeinsam mit seinen Kindern im Schloss Bellevue. v. l.: Wilhelm II., Kronprinz Wilhelm, Kronprinzessin Cecilie, Prinzessin Victoria Luise, Kaiserin Auguste Victoria.

gesellschaftlichen Einfluss eingebüßt, er war auch auf privater Ebene seines Mitspracherechtes beraubt.

Die Tagebuchaufzeichnungen des kaiserlichen Leibarztes Dr. Alfred Haehner, der 1919 seinen

Dienst im niederländischen Amerongen antrat, geben einen Einblick in das ambivalente Verhältnis Wilhelms II. zu seinem ältesten Sohn:

In den revolutionären Tagen im November 1918 hatte der Kronprinz darauf spekuliert, seinen Vater zumindest als König von Preußen zu beerben. Als er sich im Februar 1920 anstelle seines Vaters einem Tribunal der Siegermächte ausliefern wollte, wurde dies als Anspruch auf die Thronfolge aufgefasst. Der empörte Vater teilte seinem Sohn mit, dass er dann als ehemaliger Kaiser den Entente-Staaten recht gäbe, dass Deutschland schuld am Krieg habe.

Das angeblich so feste Fundament, auf dem das königliche Familienleben gebaut war, war durch die Revolution in seinen Grundfesten erschüttert worden. Es begann nun ein neuer Abschnitt der Dynastie – ohne die bisherigen Privilegien und Vorrechte, die den Mitgliedern der königlichen Familien vorbehalten waren. Das Erfolgsgeheimnis der öffentlichen Akzeptanz der Monarchie bestand auch darin, dass bislang unbekannt war, was sich tatsächlich im Innenleben der kaiserlichen Familie abspielte. Auf das nach außen hin makellose Familienleben fielen plötzlich Schatten; Klatsch und Tratsch wurden in die Öffentlichkeit getragen. Drei der sechs Schwiegertöchter trennten sich von ihren Ehemännern. Der Selbstmord des jüngsten Kaisersohnes kam einer dritten Scheidung nur zuvor. Von dem als perfekt vorgezeichneten Hohenzollern-Prinzenleben war zu Beginn der 1920er Jahre nur mehr ein Torso übrig.

Die Zukunft der sieben prinzlichen Familien lag nach dem Sturz der Monarchie im Ungewissen. Sämtlicher Besitz war 1918 von der neuen

preußischen Regierung beschlagnahmt worden, das Finanzministerium hatte die Verwaltung übernommen. Aufgrund der Größe des Land-, Immobilien- und Kunstbesitzes dauerte die Regelung der neuen Eigentumsverhältnisse fast acht Jahre. Erst 1926 konnte die Vermögensauseinandersetzung zwischen der brandenburgisch-preußischen Linie des Hauses Hohenzollern und dem preußischen Staat durch einen Vertrag geregelt werden. Dieser Vertrag ermöglichte den Mitgliedern des früheren Königshauses eine gesicherte Existenzgrundlage auf dem schwierigen Weg der Eingliederung in die bürgerliche Gesellschaft. Die Kaiserkinder waren für eine Welt erzogen und ausgebildet worden, die es nun nicht mehr gab. Die Neuorientierung wurde ihnen erschwert, da sie im Kaiserreich Berufs- und Ausbildungswege eingeschlagen hatten, von denen sie keinen Gebrauch mehr machen konnten. Die militärische Ausbildung, auf die in ihrer Jugend so viel Wert gelegt hatte, war nun nutzlos geworden.

Zu Beginn der 1930er Jahre ließ sich der frühere Kronprinz mit den Nationalsozialisten ein. Anfangs bekannte er öffentlich seine Sympathie zu den neuen Machthabern in der Hoffnung auf eine Restaurierung der Monarchie. Er ahnte nicht, dass schließlich der von Hitler angezettelte Krieg ihn und seine weitverzweigte Familie zu heimatlosen Flüchtlingen machen würde, wie Millionen seiner Landsleute auch. Das ehemalige deutsche Kaiserhaus hatte bei Kriegsende 1945 etwa 95 Prozent seines Land- und Immobilienbesitzes verloren, da durch die sich abzeichnende und eintretende deutsche Teilung dieser Jahrhunderte alte Besitz fast ausschließlich östlich der Elbe lag. Lediglich die Stammburg der Dynastie, die Burg



Kaiser Wilhelm II. begibt sich am Tag seines 25. Regierungsjubiläums mit seinem Schwiegersohn und seinen Söhnen zur Paroleausgabe ins Zeughaus, Berlin, 16. Juni 1913

v. l.: Wilhelm II., Herzog Ernst August zu Braunschweig u. Lüneburg (ab November 1913 regierender Herzog von Braunschweig), Kronprinz Wilhelm, Eitel Friedrich, Adalbert, August Wilhelm, Oskar, Joachim

Hohenzollern bei Hechingen (Baden-Württemberg), aus der der brandenburgisch-preußische Zweig einst hervorgegangen war, ist bis heute in Familienbesitz. Das Jahr 1945 bedeutete für diese Dynastie eine Zäsur, die in ihrer 500-jährigen Geschichte ohne Beispiel war.

Bis auf die Familie der Herzogin Victoria Luise, die noch Besitzungen in Österreich und in Niedersachsen hatte, mussten die vier noch lebenden Kaiserkinder und deren Familien ein vergleichsweise bescheidenes Leben führen, wohnten zur Miete und waren Bürger unter Bürgern. Die ihnen verbliebenen Schlösser wie Rheinsberg,



Vier Söhne des ehemaligen Kaisers, Potsdam, 2. Mai 1938

Die Söhne Wilhelms II. sind auf Einladung des Kronprinzen nach Potsdam gekommen, um die Hochzeit des Prinzen Louis Ferdinand zu feiern. Die Momentaufnahme entstand in der großen Halle des Schlosses Cecilienhof im Anschluss an die russisch-orthodoxe Trauung des zukünftigen Hohenzollernchefs.

v. r.: Oskar, Eitel Friedrich, Wilhelm und Adalbert

Schwedt oder das Palais Kaiser Wilhelms I. Unter den Linden in Berlin waren entweder zerstört oder lagen in der sowjetischen Besatzungszone. Ganz sicher traf sie dieser Bruch stärker als der Sturz der Monarchie im November 1918. Durch den Verlust der bedeutenden Immobilien sowie

des gesamten Land- und Forstbesitzes war der Glanz des Kaiserreichs gänzlich erloschen. Eine politische Bedeutung hatten die Kaisersöhne nicht erlangen können. Die Kinder Kaiser Wilhelms II. waren nichts weiter als eine Randnotiz der deutschen Geschichte.